

Überschuldung: Ursachen und Prävention

Ergebnisse einer Befragung von überschuldeten Personen
durch die Seghorn Inkasso GmbH

Seghorn Forschungsreihe Band 2

Jan Heuer Sylvia Hils Anika Richter

Inhalt

1	Ziel und Aufbau der Befragung	S. 1
2	Ursachen der Überschuldung	S. 3
2.1	Beschreibung der Stichprobe	S. 3
2.2	Überschuldungsursachen	S. 3
2.3	Zusammenhangsanalysen	S. 5
3	Vergleich mit anderen Studien	S. 8
3.1	Studie der GP-Forschungsgruppe (Korczak 2001)	S. 8
3.2	Studie von Zimmermann (2000)	S. 9
3.3	Zahlen der GP-Forschungsgruppe für 2002 (Korczak 2004)	S. 10
3.4	Vergleich der Ergebnisse	S. 10
3.4.1	Anzahl der Überschuldungsursachen	S. 11
3.4.2	Häufigkeit ausgewählter Überschuldungsursachen	S. 11
3.5	Fazit	S. 13
4	Ratschläge der Befragten	S. 14
4.1	Generelle Warnung vor Kredit- und Ratenzahlungsangeboten	S. 15
4.2	Ratschläge zur Überschuldungsprävention	S. 15
4.3	Ratschläge bei Überschuldung	S. 15
4.4	Nicht verallgemeinerbare Ratschläge	S. 16
4.5	Sonstige Ratschläge	S. 16
4.6	Zusammenfassung der wichtigsten Ratschläge	S. 16
	Literatur	S. 17

1 Ziel und Aufbau der Befragung

Jüngere Untersuchungen, die im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durchgeführt worden sind, haben ergeben, dass die Zahl der überschuldeten Haushalte in den vergangenen Jahren erheblich gestiegen ist.¹ Zu den Ursachen dieser Entwicklung liegen nur vereinzelt Erklärungen vor²; eine umfassende Theorie der privaten Ver- und Überschuldung steht bislang noch aus. Einigkeit herrscht allerdings darüber, dass Überschuldung oftmals ein schrittweiser Prozess ist, in dem individuelle, institutionelle und strukturelle Faktoren zusammenwirken.³

Um die Hauptursachen von Überschuldung zu ermitteln, sind in allen Industrieländern empirische Studien durchgeführt worden.⁴ Die für die Bundesrepublik Deutschland vorliegenden Untersuchungen beruhen dabei allesamt auf Angaben von öffentlich geförderten Schuldnerberatungsstellen. Nachdem die Seghorn Inkasso GmbH bereits bei einer Studie zum außergerichtlichen Einigungsversuch im Verbraucherinsolvenzverfahren mithilfe eigenen Datenmaterials zu interessanten Ergebnissen gekommen ist⁵, wurde bei der vorliegenden Untersuchung ebenfalls ein neuer Weg beschritten: Befragt wurden nicht Schuldnerberatungsstellen, sondern die überschuldeten Personen selbst. Zudem wurde nicht nur nach Überschuldungsursachen gefragt, sondern auch nach Ratschlägen, die die Betroffenen Anderen geben würden, um Überschuldung zu vermeiden.

Ziel der Befragung war es, einen quantitativen Überblick über die Ursachen von Überschuldung zu bekommen und Zusammenhänge zwischen Überschuldungsursachen und personenbezogenen Merkmalen sowie Forderungsarten zu ermitteln. Darüber hinaus werden die wichtigsten Ratschläge zur Überschuldungsprävention und zur Schuldentilgung zusammengestellt.

Die Befragung wurde von Januar bis April 2005 durchgeführt. Befragt wurden 1.996 Schuldner und Schuldnerinnen, die sich telefonisch im Unternehmen meldeten, bereits seit längerer Zeit ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachgekommen waren und sich zur Teilnahme an der Befragung bereit erklärten.

Den teilnehmenden Personen wurden die folgenden fünf Fragen gestellt⁶:

- Wie viele unterhaltsberechtigten Personen haben Sie?
- Wie viele Kinder befinden sich darunter?
- Was sind Ihrer Meinung nach Gründe für Ihre Verschuldung?
- Was würden Sie heute anders machen, um nicht in eine vergleichbare finanzielle Situation zu gelangen?
- Welche Forderungsart macht den größten Teil Ihrer Schulden aus?

¹ Korczak/Pfefferkorn (1992); Korczak (1997); Korczak (2001); Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2004)

² Einen der wenigen Erklärungsversuche liefert Claus Reis in seiner Dissertation „Konsum, Kredit und Überschuldung. Zur Ökonomie und Soziologie des Konsumentenkredits“ (1992).

³ Schufa Holding AG (Hg.) (2004), S. 13

⁴ Ein Überblick über internationale Studien findet sich bei Reifner/Springeneer (2004).

⁵ So konnte u.a. gezeigt werden, dass RechtsanwältInnen und gewerbliche Stellen in weit größerem Ausmaß als bislang angenommen SchuldnerInnen im Verbraucherinsolvenzverfahren vertreten. Vgl. Heuer/Hils/Richter/Sackmann/Schröder (2005)

⁶ Die Fragen konnten geringfügig umformuliert werden, um sie der Gesprächssituation anzupassen.

Bei der Frage nach den Ursachen der Überschuldung wählten die InterviewerInnen entsprechend den Angaben der Betroffenen Gründe aus einer Liste aus, die nach Auswertung der einschlägigen Literatur zur Überschuldung und einem vorab durchgeführten Pretest⁷ erstellt worden war; die übrigen Fragen waren offen formuliert.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Befragung dargestellt. Dabei wird zunächst auf die Überschuldungsursachen und deren Zusammenhänge mit anderen Merkmalen eingegangen (Teil 2). Danach folgt ein Vergleich mit anderen Studien zur Überschuldung (Teil 3), bevor abschließend die Ratschläge zur Überschuldungsprävention und Schuldentilgung dargestellt werden (Teil 4).

⁷ Im Pretest wurden 200 Personen befragt.

2 Ursachen der Überschuldung

2.1 Beschreibung der Stichprobe

Bevor die Überschuldungsursachen dargestellt werden, soll die Stichprobe hinsichtlich Geschlecht, Alter und Unterhaltsverpflichtungen der Befragten beschrieben werden. Die Merkmale Geschlecht und Alter wurden der hauseigenen Datenbank entnommen, nach Unterhaltsverpflichtungen wurden die SchuldnerInnen befragt.

An der Befragung nahmen 902 Frauen (45,2%) und 1.094 Männer (54,8%) teil. Das Alter der Befragten weist eine Spannweite von 19 bis 74 Jahren auf, das Durchschnittsalter liegt bei 39,9 Jahren. Bei einer Zusammenfassung zu Altersgruppen kann festgestellt werden, dass die meisten überschuldeten Personen zwischen 31 und 40 Jahre alt sind (34,9%), gefolgt von der Altersgruppe der 41 bis 50-jährigen (27,2%). Lediglich 85 Personen sind über 60 Jahre alt (4,3%); 426 SchuldnerInnen sind unter 30 Jahre (21,3%). Eine Unterhaltsverpflichtung haben 63,6% der befragten Personen, davon die große Mehrheit (93,4%) gegenüber Kindern.

2.2 Überschuldungsursachen

Die Ursachen wurden – mithilfe der in der einschlägigen Literatur genannten Gründe zur Ver- und Überschuldung – vorab kategorisiert; zudem hatten die InterviewerInnen die Möglichkeit, weitere Gründe gesondert zu erfassen. Anhand dieser Einträge wurden die ursprünglich elf Kategorien auf 15 erweitert⁸:

- gescheiterte Selbständigkeit
- Trennung/Scheidung
- Krankheit/Unfall
- Arbeitslosigkeit
- Alkohol- und andere Süchte
- Schadensersatz/Straftat
- gescheiterte Immobilienfinanzierung
- Bürgschaft/Mithaftung
- Haushalts- und/oder Familiengründung
- Unterhaltsverpflichtung(en)
- unwirtschaftliche Haushaltsführung/Erfahrungsmangel mit Banken und Kreditangeboten
- Niedrigeinkommen*
- Zahlungsausfälle von Kunden oder Arbeitgebern*
- gesamtwirtschaftliche Lage (z.B. Deutsche Einheit/Euro-Umstellung/Konjunktur)*
- Nachlässigkeit im Umgang mit Rechnungen und Schulden*
- sonstige Gründe

Insgesamt wurden von den 1.996 Befragten 3.325 Gründe angegeben. 1.049 Personen (52,8%) nannten lediglich eine Ursache, 938 Personen (47,2%) gaben mehr als einen Grund für ihre schwierige finanzielle Situation an.⁹ Durchschnittlich wurden 1,7 Gründe genannt.

⁸ Die mit Sternchen (*) gekennzeichneten Kategorien wurden nachträglich hinzugefügt.

⁹ Hierbei kann keine geschlechtsspezifische Differenz festgestellt werden.

Überschuldungsursache	Häufigkeit	% - Personen
Arbeitslosigkeit	955	47,9
Unwirtschaftliche Haushaltsführung/Erfahrungsmangel	623	31,2
Trennung/Scheidung	504	25,3
Gescheiterte Selbständigkeit	304	15,2
Krankheit/Unfall	213	10,7
Bürgschaft/Mithaftung	163	8,2
Haushalts-/Familiengründung	96	4,8
Nachlässigkeit im Umgang mit Rechnungen/Schulden	83	4,2
Alkohol- u.a. Süchte	51	2,6
Niedrigeinkommen	43	2,2
Zahlungsausfälle	41	2,1
Gescheiterte Immobilienfinanzierung	34	1,7
Schadensersatz/Straftat	31	1,6
Gesamtwirtschaftliche Lage	26	1,3
Unterhaltsverpflichtung(en)	16	0,8
Sonstige Gründe	94	4,7
Krankheit/Unfall/Tod des Partners	26	1,3
Arbeitslosigkeit des Partners	8	0,4
Alkohol- u.a. Süchte des Partners	7	0,4
Gescheiterte Selbständigkeit des Partners	6	0,3
Schadensersatz/Straftat des Partners	1	0,1
Gesamt	3.325	167,0

Überschuldungsursachen nach Häufigkeit der Nennungen und personenbezogenen Anteilen
(Mehrfachnennungen möglich)

Als häufigste Überschuldungsursache wurde Arbeitslosigkeit genannt (47,9%).¹⁰ An zweiter Stelle steht „unwirtschaftliche Haushaltsführung/Erfahrungsmangel mit Banken und Kreditangeboten“ (31,2%), gefolgt von „Trennung/Scheidung“, welche ein Viertel der SchuldnerInnen (25,3%) als Ursache angegeben haben. Eine „gescheiterte Selbständigkeit“ wurde von 15,2% der Personen angeführt, „Krankheit/Unfall“ von 10,7% und „Bürgschaft/Mithaftung“ von 8,2%.

Eine Haushalts- und/oder Familiengründung und Nachlässigkeit im Umgang mit Rechnungen und Schulden gaben jeweils knapp 5% der Personen an. Kaum genannt wurden Gründe wie „gescheiterte Immobilienfinanzierung“, „Niedrigeinkommen“ sowie „Straftaten“ oder „Süchte“.

Die Ursachen, die den Kategorien nicht zugeordnet werden konnten und die nur selten genannt worden waren, wurden unter „sonstige Gründe“ zusammengefasst; hierunter fallen beispielsweise geerbte Schulden oder ausstehende Unterhaltszahlungen.

Bei den 52,8% der Befragten, die lediglich einen Überschuldungsgrund genannt haben, steht Arbeitslosigkeit ebenfalls an erster Stelle (33,8%). „Trennung/Scheidung“, „gescheiterte Selbständigkeit“ und „unwirtschaftliche Haushaltsführung/Erfahrungsmangel mit Banken und Kreditangeboten“ wurden jeweils von fast jedem Achten genannt.

¹⁰ Aufgrund von Mehrfachantworten ist die Summe der prozentualen Anteile größer als 100%.

Wenn die Überschuldung aus der persönlichen und/oder beruflichen Situation des Partners resultierte, konnten zudem alle Kategorien entsprechend gekennzeichnet werden. Insgesamt wurde diese Möglichkeit 49 mal in Anspruch genommen.¹¹ Am häufigsten wurde hier „Krankheit/Unfall/Tod des Partners“ angegeben (26 Fälle).

2.3 Zusammenhangsanalysen

Um Zusammenhänge zwischen Überschuldungsursachen und anderen Variablen zu ermitteln, wurden die Gründe mit dem gruppierten Alter, dem Geschlecht und den Forderungen kreuztabelliert.

Altersgruppe	Überschuldungsursache	% - Personen
Bis 30 Jahre	1. Arbeitslosigkeit	51,9
	2. Unwirtschaftliche Haushaltsführung/Erfahrungsmangel	32,2
	3. Trennung/Scheidung	18,3
31-40 Jahre	1. Arbeitslosigkeit	48,6
	2. Unwirtschaftliche Haushaltsführung/Erfahrungsmangel	30,5
	3. Trennung/Scheidung	28,2
41-50 Jahre	1. Arbeitslosigkeit	50,4
	2. Unwirtschaftliche Haushaltsführung/Erfahrungsmangel	31,4
	3. Trennung/Scheidung	27,3
51-60 Jahre	1. Arbeitslosigkeit	39,7
	2. Unwirtschaftliche Haushaltsführung/Erfahrungsmangel	21,9
	3. Gescheiterte Selbständigkeit	27,9
61 und älter	1. Unwirtschaftliche Haushaltsführung/Erfahrungsmangel	32,9
	2. Arbeitslosigkeit	29,4
	3. Gescheiterte Selbständigkeit	27,1

Die häufigsten Überschuldungsursachen nach Altersgruppen

(Mehrfachnennungen möglich)

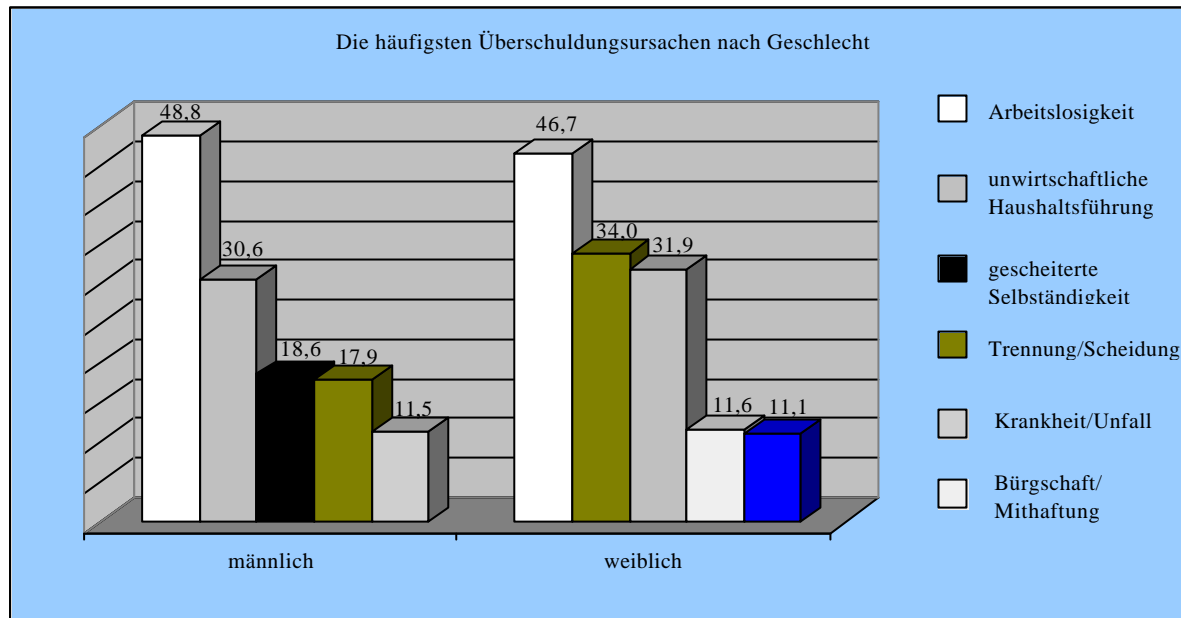
Bei der Einteilung der SchuldnerInnen in Altersgruppen ist zu erkennen, dass sich die Reihenfolge der am häufigsten genannten Gründe in den ersten drei Gruppen (Personen bis 50 Jahre) gleicht: Fast jeder Zweite gibt Arbeitslosigkeit als Hauptursache der Überschuldung an, gefolgt von unwirtschaftlicher Haushaltsführung bzw. Erfahrungsmangel mit Kreditinstituten; diese Kategorie wird über alle Altersgruppen hinweg in rund 30% der Fälle genannt. An dritter Stelle wird eine Trennung/Scheidung als entscheidender Faktor der schwierigen finanziellen Lage angegeben. Auch in den anderen beiden Altersgruppen (Personen ab 51 Jahren) dominieren Arbeitslosigkeit und unwirtschaftliche Haushaltsführung; als dritthäufigste Ursache wird eine gescheiterte Selbständigkeit angeführt.

Darüber hinaus fällt auf, dass die Häufigkeit der Nennungen von „Krankheit/Unfall“ mit zunehmendem Alter steigt, während dies bei „Nachlässigkeit“ genau umgekehrt ist: jüngere SchuldnerInnen geben häufiger an, nachlässig mit Rechnungen und Schulden umzugehen als ältere.

Die nachstehende Graphik zeigt, welche Ursachen von Männern und Frauen am häufigsten angegeben worden sind; dargestellt sind die fünf meistgenannten Gründe. Arbeitslosigkeit stellt für beide Geschlechter den bedeutendsten Überschuldungsgrund dar (Männer: 48,8%; Frauen: 46,7%); „unwirtschaftliche Haushaltsführung/Erfahrungsmangel“ wird ebenfalls von beiden Geschlechtern häufig genannt (Männer: 30,6%; Frauen: 31,9%).

¹¹ Diese werden in den nachfolgenden Analysen nicht weiter berücksichtigt.

Demgegenüber weisen vor allem zwei Gründe deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede auf: Frauen geben fast doppelt so oft wie Männer „Trennung/Scheidung“ als Überschuldungsursache an (Frauen: 34%; Männer: 17,9%) und nennen auch weitaus häufiger „Bürgerschaft/Mithaftung“ (Frauen: 11,6%; Männer: 5,3%).



Da bei den Interviews die Angabe mehrerer Überschuldungsursachen möglich war, soll noch erwähnt werden, welche Gründe besonders häufig zusammen genannt wurden. Die Kombination „Arbeitslosigkeit“ und „unwirtschaftliche Haushaltsführung/Erfahrungsmangel mit Banken und Kreditangeboten“ wies mit 326 Nennungen die größte Häufigkeit auf. „Arbeitslosigkeit“ und „Trennung/Scheidung“ wurden in 203 Fällen gemeinsam angeführt. An dritter Stelle liegt die Verbindung „Trennung/Scheidung“ und „unwirtschaftliche Haushaltsführung/Erfahrungsmangel mit Banken und Kreditangeboten“ (141 Fälle).

Eine mögliche Erklärung für das kombinierte Auftreten der Überschuldungsgründe „Trennung/Scheidung“ und „unwirtschaftliche Haushaltsführung/Erfahrungsmangel“ bzw. „Arbeitslosigkeit“ kann darin liegen, dass die finanziellen Belange vor der Trennung vom Partner erledigt wurden, sodass diesbezüglich keine Kompetenzen vorhanden sind. Zudem wiegt Arbeitslosigkeit nach einer Trennung wesentlich schwerer als in einer Partnerschaft, in der fehlende Einnahmen durch das Einkommen des Partners kompensiert werden können.

Von einigen SchuldnerInnen wurden die Kategorien „gescheiterte Selbständigkeit“ und „unwirtschaftliche Haushaltsführung/Erfahrungsmangel mit Banken und Kreditangeboten“ gemeinsam genannt; hier bedingen möglicherweise Probleme mit den Geldgebern das Scheitern der Selbständigkeit. Die Kombination der Überschuldungsgründe „gescheiterte Selbständigkeit“ und „Arbeitslosigkeit“ hängt vermutlich mit dem fehlenden Einkommen bei fortlaufenden Verbindlichkeiten aus der früheren Selbständigkeit zusammen.

Das Zusammentreffen der Ursachen „Bürgschaft/Mithaftung“ und „Trennung/Scheidung“ zeigt, dass Vereinbarungen, die in der Ehe getroffen worden sind, sich hinterher zum Nachteil eines Partners auswirken können. Die Kombination „Haushalts-/ Familiengründung“ und „Arbeitslosigkeit“ dürfte genannt worden sein, wenn mit der Geburt eines Kindes auch ein bzw. das Gehalt der Familie weggefallen ist.

Aus der Zusammenhangsanalyse von Überschuldungsgründen und Forderungsarten¹² lässt sich ablesen, dass über alle Ursachen hinweg Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten und Versicherungen den größten Anteil ausmachen. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass Verzerrungen durch die Mandantenstruktur der Seghorn Inkasso GmbH bestehen können. Im Falle einer gescheiterten Selbständigkeit überwiegen Schulden bei Kreditinstituten, Versicherungen und beim Finanzamt. Bei der Ursache „Arbeitslosigkeit“ sind nahezu alle Forderungskategorien hoch besetzt. Versandhausforderungen wurden vor allem von Personen genannt, die „Nachlässigkeit“ und „Niedrigeinkommen“ als Grund angeführt haben. Bei Niedrigeinkommen wurden zudem Mietschulden häufig angegeben.

¹² Die Befragten wurden danach gefragt, welche Forderungsarten den größten Teil ihrer Schulden ausmachen.

3 Vergleich mit anderen Studien

Im Folgenden sollen die oben dargestellten Ergebnisse mit denen von anderen in Deutschland durchgeführten Studien zur Überschuldung verglichen werden. Für diesen Vergleich wird eine Studie der GP-Forschungsgruppe um Korczak (2001) sowie eine Arbeit von Zimmermann aus dem Jahr 2000 herangezogen. Die Untersuchung der GP-Forschungsgruppe wird in einem internationalen Vergleich als repräsentatives Datenmaterial für die Bundesrepublik Deutschland benutzt.¹³ Zudem hat die Gruppe um Korczak im vergangenen Jahr einige neue Zahlen vorgelegt (BMFSFJ 2004). Bevor ein direkter Vergleich der Ergebnisse erfolgt, werden die Studien kurz dargestellt.

3.1 Studie der GP-Forschungsgruppe (Korczak 2001)

Die GP-Forschungsgruppe aus München befasst sich seit 1988 im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit Ver- und Überschuldung in Deutschland. Inzwischen sind drei ausführliche Gutachten vorgelegt worden: eines für die alten Bundesländer (Korczak/Pfefferkorn 1992), eines für die neuen Bundesländer (Korczak 1997) und eines für die gesamte Bundesrepublik (Korczak 2001).

In das letztgenannte Gutachten ist eine Erhebung bei Schuldnerberatungsstellen aus dem Jahr 2000 eingearbeitet worden, in der unter anderem nach Überschuldungsauslösern gefragt wird. Auf diese Weise wurden Angaben von 29.800 Personen erfasst. Zu den Schwächen der Befragung, auf die Korczak selbst hinweist, zählt zum einen, „dass die Antworten der Schuldnerberater subjektiven Bewertungen unterliegen“ (2001: 135), zum anderen „ist ein Einfluss durch die jeweilige Erfassungspraxis in den einzelnen Schuldnerberatungsstellen auf die Ergebnisse gegeben“ (2001: 136). Außerdem ist möglich, dass das Fehlen der Kategorie „gescheiterte Selbständigkeit“ im Befragungsbogen zu einer Unterrepräsentation dieser Ursache beigetragen hat; so weist Korczak darauf hin, dass mehrere Schuldnerberatungsstellen diese Kategorie eigenhändig ergänzt haben (ebd.).

Überschuldungsauslöser	% - Personen
Arbeitslosigkeit	38
Trennung/Scheidung	22
Unerfahrenheit/Naivität gegenüber Kredit- und Konsumangeboten	20
Dauerhaftes Niedrigeinkommen	19
Missverhältnis Kredithöhe – Einkommen	14
Suchtverhalten	10
Krankheit/Unfall/Tod	9
Suchtartiges Kaufverhalten	7
Geburt	6
Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen	3

Überschuldungsauslöser nach Korczak 2001: 136

(Mehrfachnennungen möglich)

Hinsichtlich der Häufigkeit der einzelnen Überschuldungsauslöser kommt die Studie zu folgendem Ergebnis: „Der Auslöser ‚Arbeitslosigkeit‘ wurde mit 38% am häufigsten von den Schuldnerberatern angegeben, danach folgt das Scheitern einer Paar-Beziehung (22%).“ (2001: 136) An dritter Stelle liegt mit 20% „Unerfahrenheit oder Naivität gegenüber Kredit- und Konsumangeboten“ (2001: 136). Korczak führt dies auf eine „mangelhafte Kreditberatung“ (2001: 137) zurück und zieht als Begründung heran, dass in 14% aller Fälle laut Schuldnerberatungsstelle ein Missverhältnis zwischen Einkommen und Kredithöhe vorlag.

¹³ Reifner/Springeneer (2004)

In der Studie werden keine Angaben darüber gemacht, wie viele Ursachen durchschnittlich angegeben worden sind. Dies dürfte daraus resultieren, dass die Erfassungspraxis in den Schuldenregulierungsstellen zu unterschiedlich ist, um statistische Aussagen zu treffen.

3.2 Studie von Zimmermann (2000)

Gunter Ernst Zimmermann hat in den Jahren 1996/97 eine Befragung von ausgewählten Schuldnerberatungsstellen in den alten Bundesländern durchgeführt. Er unterscheidet dabei zwischen „Überschuldungsauslösern“ und „Überschuldungsursachen“. Während als „Überschuldungsauslöser“ die Einschätzung der Beratungsstelle zu Beginn der Beratung bezeichnet wird, bezeichnet „Überschuldungsursache“ die Einschätzung der Beratungsstelle „am Ende der Beratung nach oftmals zahlreichen Beratungsgesprächen und genauer Kenntnisse der Gesamtsituation des Haushalts“ (2000: 154). Eine weitere Besonderheit der Studie ist, dass die Überschuldungsauslöser und -ursachen von den Schuldnerberatungsstellen für jeden Schuldner gewichtet worden sind, d.h. es wurden Rangplätze vergeben: In Rang 1 wurde das wichtigste Ereignis genannt, in Rang 2 das zweitwichtigste usw. Aufgrund dieses komplizierten Verfahrens, bei dem zudem die Kategorisierung erst nachträglich erfolgte, konnte für lediglich 365 Personen Daten erhoben werden.

Bezüglich der *Überschuldungsauslöser* (Beurteilung zu Beginn der Beratung) kommt Zimmermann zu folgendem Ergebnis: „In Rang 1 weist Arbeitslosigkeit/gescheiterte Selbständigkeit die mit Abstand größte Häufigkeit auf, gefolgt von den Kategorien Haushaltsplanung und Trennung/Scheidung/Beziehungsprobleme. Auch insgesamt (unter Berücksichtigung von Rang 2) ist Arbeitslosigkeit/gescheiterte Selbständigkeit der häufigste Auslöser: bei fast jedem dritten überschuldeten Haushalt wird diese Kategorie als Auslöser genannt. Die subjektive Kompetenz der Haushaltsführung hat in Rang 2 die meisten Nennungen, und insgesamt (Rang 1 und 2) ist jeder vierte Haushalt durch unzureichende Haushaltsplanung bzw. überschätzte Zahlungsfähigkeit geprägt.“ (2001: 154)

Bei den *Überschuldungsursachen* (Beurteilung am Ende der Beratung) heißt es: „Am häufigsten wurden in Rang 1 (höchste Gewichtung) die Ursachen Haushaltsplanung/überschätzte Zahlungsfähigkeit, Arbeitslosigkeit/gescheiterte Selbständigkeit sowie Trennung/Scheidung angeführt. Die subjektive Verhaltensweise Haushaltsplanung/überschätzte Zahlungsfähigkeit wird in allen drei Rängen am häufigsten benannt, wenn auch in den Rängen 1 und 2 mit sehr geringem Unterschied zur Ursache Arbeitslosigkeit, die in allen Rängen am zweithäufigsten angegeben wird.“ In der folgenden Tabelle sind die Ursachen nach Häufigkeit der Nennungen (also *ohne* Gewichtung) dargestellt.

Überschuldungsursache	% - Personen
Unzureichende Haushaltsplanung/überschätzte Zahlungsfähigkeit	34,9
Arbeitslosigkeit/gescheiterte Selbständigkeit	29,7
Trennung/Scheidung	24,2
Konsumwünsche und Konsumverhalten	18,2
Persönliche/psychische Probleme	14,6
Krankheit/Unfall/Tod	13,9
Niedrigeinkommen	13,3
Suchtkrankheit	12,4
Sonstige Ursachen	10,9
Erfahrungsmangel mit Banken und Kreditangeboten	6,7
Kreditbelastung	5,5
Gleichgültigkeit gegenüber Schulden/Motivationsmangel	4,2
Bildungsdefizit	4,2
Straftat/Schadensersatz	2,7
Schwangerschaft	2,4
Bürgschaft/Mithaftung	2,1

Überschuldungsursachen nach Zimmermann 2000: 157

(Mehrfachnennungen möglich)

Zimmermanns Fazit lautet: „Unzureichende Haushaltsplanung und Arbeitslosigkeit stellen (...) die Hauptursachen der Überschuldung von Personen bzw. Haushalten dar.“ (2000: 155) Diese Feststellung kann um die Erkenntnis ergänzt werden, dass die Schuldenregulierungsstellen zu Beginn der Beratung in größerem Maße Faktoren nennen, die nur bedingt in die individuelle Verantwortung fallen (Arbeitslosigkeit bzw. gescheiterte Selbständigkeit), während zum Abschluss der Beratung vermehrt eine unzureichende Haushaltsplanung genannt wird. Für eine Theorie der Überschuldung ließe sich schließen, dass nicht „kritische Lebensereignisse“ (Reiter) oder individuelles Verhalten zu einer Überschuldungssituation führen, sondern dass das Zusammentreffen von individuellen Dispositionen und strukturellen Ursachen die größte Gefahr einer Überschuldung birgt. Darauf deutet auch die Kreuztabulation der Überschuldungsursachen in dieser Studie hin (Abschnitt 2.3).

3.3 Zahlen der GP-Forschungsgruppe für 2002 (Korczak 2004)

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat in einer im Oktober 2004 veröffentlichten Pressemitteilung zur Überschuldung neue Zahlen der GP-Forschungsgruppe mitgeteilt, die sich auf das Jahr 2002 beziehen. In der Mitteilung heißt es: „Als Hauptursache für die Überschuldung gilt Arbeitslosigkeit – vor allem in den neuen Bundesländern. Bei den Betroffenen, die eine Schuldnerberatungsstelle aufsuchten, war in 46 Prozent der Fälle die Arbeitslosigkeit einer der Auslöser für die Überschuldung, in Westdeutschland bei 23 Prozent. Während in Ostdeutschland neben der Arbeitslosigkeit niedrige Einkommen (29 Prozent) und überhöhter Konsum (25 Prozent) als Gründe für die Überschuldung genannt werden, spielen in Westdeutschland vor allem Trennung und Scheidung (23 Prozent) und gescheiterte Selbständigkeit eine wichtige Rolle.“ Angaben zur Fallzahl werden nicht gemacht.

3.4 Vergleich der Ergebnisse

Wie aus der Vorstellung der Studien deutlich geworden sein dürfte, resultieren aus den unterschiedlichen Vorgehensweisen jeweils spezifische Vor- und Nachteile: Während sich die Arbeit der GP-Forschungsgruppe aus dem Jahr 2001 durch eine hohe Fallzahl auszeichnet, schlagen die unterschiedliche Erfassungspraxis in den Beratungsstellen, das Fehlen der Antwortkategorie „gescheiterte Selbständigkeit“ und die Tatsache, dass die Daten Aggregatdaten darstellen und daher keine differenzierten Analysen erlauben, negativ zu Buche.

Zimmermanns Studie ist demgegenüber sehr detailliert und bemüht sich sogar um eine Rangordnung der Nennungen; sie hat aber die Schwäche, dass die Fallzahl sehr gering ist und die Unterscheidung zwischen Überschuldungsauslösern und Überschuldungsursachen nur schwer nachzuvollziehen ist.

In der vorliegenden Studie wurde der „goldene Mittelweg“ beschritten: Einerseits wurde eine relativ große Zahl von überschuldeten Personen befragt, andererseits wurden personenbezogene Merkmale erfasst, sodass Zusammenhangsanalysen möglich waren. Für den Vergleich der Studien untereinander bedeuten die unterschiedlichen Vorgehensweisen, dass sich immer nur Teilergebnisse vergleichen lassen und die Resultate dieses Vergleichs mit Vorsicht zu genießen sind.

3.4.1 Anzahl der Überschuldungsursachen

Beim Vergleich der Anzahl der Überschuldungsursachen ergibt sich folgendes Bild: Während bei Zimmermann¹⁴ in rund 65% aller Fälle mehr als eine Ursache genannt wurde, waren es in der vorliegenden Studie knapp die Hälfte (47,2%). Zimmermann ermittelt einen Durchschnitt von exakt 2 Ursachen im Gegensatz zu durchschnittlich 1,7 Ursachen in dieser Untersuchung. Diese Differenz ist jedoch verhältnismäßig einfach zu erklären: Bei Zimmermann finden sich bisweilen mehrere Kategorien, die mit genau einer Kategorie der vorliegenden Studie inhaltlich deckungsgleich sind. So werden beispielsweise die von Zimmermann identifizierten Ursachen „Haushaltsplanung/ überschätzte Zahlungsfähigkeit“ und „Erfahrungsmangel mit Banken und Kreditangeboten“ in dieser Studie durch die Kategorie „unwirtschaftliche Haushaltsführung/Erfahrungsmangel mit Banken und Kreditangeboten“ abgedeckt. Mit anderen Worten: Zimmermann unternimmt bei der nachträglichen Kategorisierung eine Differenzierung in verschiedene Typen unökonomischen Verhaltens, die von den InterviewerInnen in dieser Studie nicht verlangt werden konnte.¹⁵ Auf diese Weise werden bei ihm Gründe einzeln erfasst, die in der vorliegenden Untersuchung unter einem Oberbegriff zusammengefasst sind. Würde man die jeweiligen Kategorien bei Zimmermann zusammenfassen, so dürfte das Resultat hinsichtlich der Zahl der genannten Gründe nahezu identisch sein.

3.4.2 Häufigkeit ausgewählter Überschuldungsursachen

Interessanter ist das Bild bei der Häufigkeit der einzelnen Überschuldungsursachen, da bereits Unterschiede zwischen den zum Vergleich herangezogenen Studien von Korczak und Zimmermann festzustellen sind.¹⁶

Weitgehende Übereinstimmung herrscht bei der Kategorie „Trennung/Scheidung“ – sowohl inhaltlich als auch hinsichtlich der prozentualen Anteile. In der vorliegenden Studie wurde eine Trennung vom Partner von 25,2% aller Befragten angegeben, bei Zimmermann sind es 24,2% (2000: 157) und Korczak ermittelt 22% (2001: 136).

¹⁴ Für den Vergleich wurden die „Überschuldungsursachen“ und nicht die „Überschuldungsauslöser“ herangezogen, da diese „die tieferen Ursachen der Zahlungsunfähigkeit“ (Zimmermann 2000: 159) benennen.

¹⁵ Aus dem Pretest ergab sich, dass eine weitergehende Differenzierung nicht möglich war.

¹⁶ Sämtliche Zahlen in diesem und dem folgenden Abschnitt sind personenbezogen, d.h. die Anteile addieren sich aufgrund von Mehrfachnennungen auf über 100%.

Die übrigen relativ häufig genannten Ursachen lassen sich nicht ohne Weiteres vergleichen: Während in der vorliegenden Studie zwischen den Gründen „Arbeitslosigkeit“ und „gescheiterte Selbständigkeit“ unterschieden wird, sind diese Ursachen bei Zimmermann zusammengefasst, bei Korczak dürfte durch die fehlende Antwortvorgabe eine gescheiterte Selbständigkeit nur unzureichend erfasst worden sein (die Häufigkeit liegt dort bei unter 3%). Arbeitslosigkeit wird bei Korczak in 38% der Fälle genannt (2001: 136), in dieser Studie in 47,9%. Diese Differenz ist umso erstaunlicher, wenn man Korczaks Zahlen für das Jahr 2002 heranzieht, aus denen sich – trotz erheblicher Unterschiede zwischen Ost und West – für Gesamtdeutschland ein Sinken der Bedeutung von Arbeitslosigkeit ergibt. Zwar mag ein Grund für die Differenz sein, dass bei der vorliegenden Befragung mehr Schuldner aus den von Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich betroffenen Regionen (Nord- und Ostdeutschland) teilgenommen haben, aber damit ließe sich keinesfalls die gesamte Differenz erklären. Der Unterschied zu den Zahlen von Zimmermann ist sogar noch deutlicher: Während dort „Arbeitslosigkeit/gescheiterte Selbständigkeit“ in knapp 30% der Fälle genannt worden ist (2001: 157), waren es hier knapp 58% aller Personen, die mindestens einen der beiden Gründe genannt haben. Eine mögliche Erklärung ist, dass die befragten Personen eher dazu tendieren, berufliche Schwierigkeiten als Überschuldungsursache anzugeben als familiäre Schwierigkeiten. Darüber hinaus dürfte das gesellschaftliche Problem Arbeitslosigkeit leichter einzugestehen sein als individuelle Probleme.

Als ein Indiz für diese These kann angesehen werden, dass die Ursache „unwirtschaftliche Haushaltsführung/Erfahrungsmangel mit Banken und Kreditangeboten“ in dieser Studie mit 31,2% seltener genannt worden ist als bei der Befragung des Beratungsstellenpersonals durch Zimmermann (unzureichende Haushaltsplanung: 34,9%; Erfahrungsmangel mit Banken und Kreditangeboten: 6,7%). Da aber selbst in der vorliegenden Untersuchung fast ein Drittel der Überschuldeten mangelnde Fähigkeiten zu einer wirtschaftlichen Haushaltsführung oder Defizite bei der sinnvollen Nutzung von Krediten nennt, kann festgestellt werden, dass Mängel im Bereich der finanziellen Allgemeinbildung neben Arbeitslosigkeit eine wesentliche Ursache für Überschuldung bilden. Dies gilt nach Erkenntnissen der vorliegenden Studie für alle Altersgruppen.

Eine relative Übereinstimmung in den prozentualen Anteilen ergibt sich bei den seltener angeführten Gründen: 10,7% der befragten Personen geben „Krankheit/Unfall“ als Ursache an (Zimmermann: 13,9%; Korczak: 9%); 4,2% nennen „Nachlässigkeit“ als Grund (Zimmermann; Kategorie „Gleichgültigkeit gegenüber Schulden/Motivationsmangel“: 4,2%). Eine „Straftat bzw. Schadensersatzforderungen“ werden von 1,6% der SchuldnerInnen genannt (Zimmermann: 2,7%). Eine „Familien- bzw. Haushaltsgründung“ führen 4,8% als Ursache an (Zimmermann: 2,4%; Korczak: 6%).

Deutliche Unterschiede zeigen sich dagegen bei zwei Ursachen: Zum einen wird die Ursache „Niedrigeinkommen“ von den Überschuldeten in dieser Studie relativ selten genannt (2,2%), während sie in den Untersuchungen von Zimmermann (13,3%) und Korczak (19%) eine erhebliche Rolle spielt. Zum anderen wurden „Alkohol- und andere Süchte“ nur von einem geringen Prozentsatz der Befragten in der vorliegenden Untersuchung angegeben (2,6%); bei Korczak sind es dagegen 7% und bei Zimmermann sogar 12,4%. Eine Erklärung für die letztgenannte Differenz ist möglicherweise, dass in Schuldnerberatungsstellen die Subgruppe der suchtkranken SchuldnerInnen häufiger vertreten ist als unter der gesamten Gruppe der Überschuldeten.

Zudem können die Unterschiede in beiden Fällen auch auf die Vorgehensweise bei der Befragung zurückzuführen sein: Sowohl die Diagnose einer Sucht als auch der vorwiegend in den Sozialwissenschaften verwendete Begriff des „Niedrigeinkommens“ dürften zumeist von außen an überschuldete Personen herangetragen werden.

3.5 Fazit

Abschließend sollen die wesentlichen Ergebnisse des Vergleichs noch einmal hervorgehoben und vor dem Hintergrund der jeweiligen Vorgehensweise interpretiert werden. Dies ist sinnvoll, da bei dieser Studie, wie einleitend erwähnt, erstmalig in großer Zahl überschuldete Personen selbst befragt worden sind; bei sämtlichen anderen bekannten Untersuchungen sind demgegenüber die Angaben der Überschuldeten bereits durch das Raster der öffentlichen Schuldnerberatungsstellen gegangen. Hier bleiben nicht nur die SchuldnerInnen unberücksichtigt, die keine Schuldnerberatung aufsuchen, sondern auch diejenigen, die sich an Rechtsanwälte oder gewerbliche Stellen wenden. Wie eine zuvor durchgeführte Studie zum außergerichtlichen Einigungsversuch im Verbraucherinsolvenzverfahren¹⁷ gezeigt hat, ist dies ein Drittel der Schuldnerinnen und Schuldner, die eine Insolvenz anstreben.

Dennoch zeigt sich, dass die am häufigsten genannten Ursachen in allen verglichenen Studien identisch sind: Arbeitslosigkeit, unwirtschaftliche Haushaltsführung bzw. Unerfahrenheit gegenüber dem Kreditangebot sowie Trennung/Scheidung werden sowohl von den Überschuldeten als auch von den Schuldenregulierungsstellen als häufigste Gründe für eine Überschuldungssituation angeführt. Unterschiede zeigen sich lediglich, wenn man die prozentualen Anteile vergleicht: In der Studie von Korczak, die auf Statistiken der Schuldnerberatungsstellen beruht, liegt Arbeitslosigkeit als Überschuldungsursache deutlich vor einer Trennung vom Partner; erst an dritter Stelle folgt Unerfahrenheit gegenüber dem Kredit- und Konsumangebot. In Zimmermanns Untersuchung, in der die Schuldnerberater um eine Einschätzung *nach* der Beratung der Schuldner gebeten worden sind, wird demgegenüber wesentlich häufiger eine unwirtschaftliche Haushaltsplanung und ein Erfahrungsmangel mit Banken und Kreditangeboten genannt. Erwähnenswert ist, dass der Schwerpunkt eindeutig auf einer mangelhaften Haushaltsplanung (34,9%) und nicht auf dem Erfahrungsmangel mit Finanzierungsinstrumenten (6,7%) liegt. In der vorliegenden Studie werden Mängel hinsichtlich finanzieller Allgemeinbildung und Kompetenzen zur wirtschaftlichen Haushaltsführung ebenfalls mit über 30% sehr häufig genannt; als *die* Überschuldungsursache schlechthin wird von den Überschuldeten jedoch Arbeitslosigkeit angegeben: fast jeder Zweite führt seine finanzielle Situation auf Probleme auf dem Arbeitsmarkt zurück. Hinsichtlich „kritischer Lebensereignisse“ wie Krankheit bzw. Unfall deckt sich der in dieser Studie ermittelte Anteil von rund 10% weitgehend mit den Ergebnissen anderer Untersuchungen. Eine Familien- und/oder Haushaltsgründung sowie nachlässiger Umgang mit Rechnungen und Schulden wird auch konstant von rund 5% der Befragten über alle Studien hinweg genannt.

Ein bemerkenswertes Ergebnis ist zudem, dass in rund jedem siebten Fall (15,2%) eine gescheiterte Selbständigkeit als Überschuldungsursache angegeben wird. Während sich aus den Studien von Korczak und Zimmermann die Bedeutung dieser Ursache nicht ermessen lässt, unterstützen die Zahlen der GP-Forschungsgruppe für das Jahr 2002 die Erkenntnis, dass das Scheitern einer Selbständigkeit in einer nicht zu unterschätzenden Zahl von Fällen zur Überschuldung geführt hat.

¹⁷ Heuer/Hils/Richter/Sackmann/Schröder (2005)

4 Ratschläge der Befragten

Die Schuldnerinnen und Schuldner wurden in der vorliegenden Studie erstmalig gefragt, was sie aus heutiger Sicht anders machen würden, um nicht in eine prekäre finanzielle Lage zu gelangen.

Vor dem Hintergrund der Überschuldungsursachen kommt dieser Fragestellung besonderes Gewicht zu: In Übereinstimmung mit bestehenden Untersuchungen wurde festgestellt, dass Überschuldung in vielen Fällen aus der Kombination verschiedener – individueller wie struktureller – Faktoren resultiert. Dabei wird sowohl von den Beratungsstellen (Zimmermann 2000: 155) als auch von den Betroffenen selbst (Abschnitt 2.3) die Kombination „Arbeitslosigkeit“ und „unwirtschaftliche Haushaltsführung/Erfahrungsmangel mit Banken und Kreditangeboten“ am häufigsten genannt. Da auch die Überschuldeten selbst zu dem Schluss kommen, dass mangelnde Kenntnisse hinsichtlich finanzieller Angelegenheiten zumindest zum Teil in ihre missliche Lage geführt haben, kann die Reflexion der SchuldnerInnen und ihre Aussagen, was sie heute anders machen würden, Anderen dabei helfen, ihr Verhalten in Finanzangelegenheiten zu überdenken und Überschuldung zu vermeiden.

Bei möglichen Mehrfachantworten und einer nachträglichen Zusammenfassung ähnlicher Ratschläge einer Person ergeben sich 1.976 Antworten von 1.827 Personen. Die Antworten lassen sich grob vier Kategorien zuordnen: Neben einer generellen Warnung vor Kredit- und Ratenzahlungsangeboten (Abschnitt 4.1) liegen Hinweise zur Vermeidung von Schulden (4.2) und Ratschläge für das Verhalten bei bereits eingetretener Überschuldung (4.3) vor. Einige Antworten lassen sich keinem der genannten Bereiche zuordnen, da sie entweder aus der persönlichen Situation der Befragten resultieren (4.4) oder sehr allgemein formuliert sind (4.5).

	%-Personen
Warnung vor Kredit- und Ratenzahlungsangeboten	41,8
Ratschläge zur Überschuldungsprävention	32,3
darunter: sich über die eigene Finanzlage bewusst sein	2,0
im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten handeln	8,2
keine Zusatzkosten aufkommen lassen	4,5
Informationen über Vertragsbedingungen einholen	7,0
keine Haftung für andere übernehmen	10,0
bei Selbständigkeit auf Zahlungsverzüge von Kunden achten	0,5
Ratschläge bei Überschuldung	7,0
darunter: Kontakt zu Gläubigern halten	3,7
Ratenzahlungen vereinbaren	2,1
Zahlungsvereinbarungen	0,4
sich um professionelle Hilfe bemühen	0,8
nicht verallgemeinerbare Ratschläge	18,3
darunter: keine ernst gemeinten Ratschläge	1,5
Ratschläge aufgrund persönlicher Situation	5,3
Ratschläge bezogen auf die individuelle berufliche Situation	11,5
Sonstige Ratschläge	8,8

Ratschläge der SchuldnerInnen (Mehrfachnennungen möglich)

4.1 Generelle Warnung vor Kredit- und Ratenzahlungsangeboten

Von einem Großteil der Befragten (764 Personen bzw. 41,8%) wurde geäußert, in Zukunft gänzlich ohne Schulden auskommen zu wollen („nur noch Barzahlung“, „keinen Ratenkauf“, „keine Kredite in Anspruch nehmen“). Diese Aussage ist allerdings zwiespältig: Einerseits ist es sinnvoll, zu prüfen, ob ein Kredit tatsächlich aufgenommen werden muss, andererseits kann in bestimmten Lebenslagen eine Kreditaufnahme sowohl notwendig als auch zweckmäßig sein.

4.2 Ratschläge zur Überschuldungsprävention

Ungefähr ein Drittel der genannten Ratschläge bezieht sich auf die Überschuldungsprävention. Dabei weist der überwiegende Teil der SchuldnerInnen darauf hin, dass es zur Vermeidung von Überschuldung besonders wichtig ist, den Überblick über die eigene finanzielle Lage zu behalten. Hier werden die Führung eines Haushaltsbuches oder die Aufstellung eines Finanzplanes als bedeutende Hilfsmittel genannt. Darüber hinaus wird auf die Notwendigkeit einer verbesserten finanziellen Allgemeinbildung („den Umgang mit Geld lernen“) sowie auf „mehr Disziplin in Geldangelegenheiten“ hingewiesen.

In diese Richtung gehen auch Ratschläge, die sich unter dem Titel „im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten handeln“ zusammenfassen lassen. Insbesondere werden bessere Voraussicht und Kalkulation angeführt („Rücklagen bilden“, „erst sparen, dann kaufen“, „nicht über die eigenen Verhältnisse leben“, „den Lebensstandard den finanziellen Gegebenheiten anpassen“, „genauer überlegen, wofür man sein Geld ausgibt“). Viele der Befragten würden im Nachhinein kritischer mit Krediten und Verträgen umgehen; so heißt es: „Sachverhalte bei Verträgen genau prüfen“, „langfristig auf die Abzahlbarkeit achten“ und „genau überlegen, ob Kredite oder Versicherungen benötigt werden“. Um keine Zusatzkosten aufkommen zu lassen, würden die Betroffenen „gewissenhafter mit Rechnungen umgehen“, „schneller auf Rechnungen und Mahnungen reagieren“, „alles sofort erledigen“ und „sich selbst um alles kümmern“.

Um nicht durch Dritte in finanzielle Bedrängnis zu gelangen, raten die Befragten zu weniger Gutgläubigkeit vor allem im privaten Umfeld; als möglicher Schutz werden genannt: „Gütertrennung vereinbaren“ bzw. „einen Ehevertrag aufsetzen“. Außerdem wird davon abgeraten, Bürgschaften zu übernehmen, Bestellungen für andere zu tätigen oder Vollmachten zu unterschreiben. Auffällig ist, dass der Ratschlag, keine Bürgschaften zu übernehmen, doppelt so häufig von Frauen wie von Männern gegeben wird. Dies deckt sich mit dem Ergebnis, dass Frauen Bürgschaften oder Mithaftungen doppelt so häufig als Überschuldungsursache angegeben haben.

Ebenfalls in Übereinstimmung mit den Überschuldungsursachen haben Männer häufiger Ratschläge im Zusammenhang mit einer Selbständigkeit gegeben. Hier wurde dazu geraten, „Außenstände härter ein[zuh]olen“ und „Vorkasse [zu] verlangen“.

4.3 Ratschläge bei Überschuldung

7% der Empfehlung gehen auf bereits eingetretene finanzielle Schwierigkeiten ein. In dieser Situation sollte man nach Aussage der SchuldnerInnen „Kontakt mit den Gläubigern aufnehmen“ bzw. „mit den Gläubigern in Verbindung bleiben“. Weiterhin wird dazu geraten, „bei einem Umzug die neue Anschrift mit[zuh]teilen“, „Zahlungsvereinbarungen [zu] treffen und ein[zuh]alten“ und „bei Zahlungsschwierigkeiten [zu] reagieren“. Die Hilfe einer Schuldnerberatung würden viele Überschuldete frühzeitiger in Anspruch nehmen.

4.4 Nicht verallgemeinerbare Ratschläge

Ratschläge, die sich nicht verallgemeinern lassen, wurden von 18,3% der Befragten genannt. Sie lassen sich in vielen Fällen deshalb nicht übertragen, weil sie entweder nicht ernst gemeint sind („auswandern“, „im Lotto gewinnen“, „alles anders machen“) oder unmittelbar in Bezug zur persönlichen oder beruflichen Situation der SchuldnerInnen stehen („nicht mehr diese Frau/diesen Mann heiraten“, „keine Kinder bekommen“, „anderen Beruf erlernen“) bzw. nicht in ihrem Einflussbereich liegen („zahlungskräftigen Arbeitgeber suchen“).

4.5 Sonstige Ratschläge

8,8% der Aussagen lassen sich den genannten Kategorien nicht zuordnen. Betont wird unter anderem ein kritischerer Umgang mit sich selbst („erst nachdenken, dann handeln“) und mit anderen („nicht auf andere hereinfallen“). Explizit wird von Alkohol- und Drogenkonsum gewarnt („Hände weg von Drogen“). Zudem raten einige SchuldnerInnen dazu, vor dem Antritt einer Erbschaft Informationen einzuholen und das Erbe gegebenenfalls auszuschlagen. Generell empfehlen die Befragten, „den Kopf nicht in den Sand [zu] stecken“.

4.6 Zusammenfassung der wichtigsten Ratschläge

Abschließend sollen die Ratschläge der Befragten zu einigen Handlungsempfehlungen zusammengefasst werden:

- Werden Sie sich über Ihre finanzielle Situation bewusst (z.B. mit einem Haushaltsbuch)!
- Versuchen Sie stets, im Rahmen Ihrer finanziellen Möglichkeiten zu handeln!
- Überlegen Sie vorab, ob eine Verschuldung notwendig ist und ob Sie auch bei unvorhergesehenen Ereignissen (z.B. Arbeitslosigkeit) Ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen können!
- Öffnen Sie Ihre Post und versuchen Sie diese zeitnah zu bearbeiten!
- Zahlen Sie ihre Rechnungen pünktlich! Falls Sie durch besondere Ereignisse vorübergehend nicht zahlen können, bitten Sie ihre Gläubiger um Zahlungsaufschub!
- Unterschreiben Sie nichts für Andere, seien Sie vorsichtig mit Bürgschaften oder Mithaftungen!
- Hüten Sie sich vor Umschuldungen – diese haben meistens eine noch höhere Kreditbelastung zur Folge!
- Wenn Sie in Zahlungsschwierigkeiten geraten: Halten Sie den Kontakt zu Ihren Gläubigern!
- Schließen Sie mit Ihren Gläubigern Zahlungsvereinbarungen, die sich an Ihren finanziellen Möglichkeiten orientieren und halten Sie diese ein!
- Wenn Sie einmal eine Rate nicht bezahlen können: Informieren Sie die Gläubiger und versuchen Sie, die nächste Rate wieder pünktlich zu zahlen!

Literatur

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend [BMFSFJ] (2004): Überschuldung: Betroffenen helfen, finanzielle Allgemeinbildung verbessern. Pressemitteilung vom 18.10.2004, im Internet:
<http://www.bmfsfj.de/Kategorien/Presse/pressemitteilungen.did=21032.html>
- Heuer, Jan; Hils, Sylvia; Richter, Anika; Sackmann, Reinhold; Schröder, Brunhild: Der außergerichtliche Einigungsversuch im Verbraucherinsolvenzverfahren, Halle, 66 Seiten; Seghorn Forschungsreihe, Band 1; Norderstedt 2006; ISBN 3-8334-4097-X
- Korczak, Dieter (1997): Marktverhalten, Verschuldung und Überschuldung privater Haushalte in den neuen Bundesländern. Gutachten vorgelegt von Dieter Korczak unter Mitarbeit von Birte Ostermann. GP-Forschungsgruppe, Institut für Grundlagen- und Programmforschung, Stuttgart/Berlin/Köln (Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bd. 145)
- Korczak, Dieter (2001): Überschuldung in Deutschland zwischen 1988 und 1999. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Stuttgart/Berlin/Köln (Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bd. 198)
- Korczak, Dieter; Pfefferkorn, Gabriele (1992): Überschuldungssituation und Schuldnerberatung in der Bundesrepublik Deutschland. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Familie und Senioren und des Bundesministeriums der Justiz, Stuttgart/Berlin/Köln (Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie und Senioren, Bd. 3)
- Reifner, Udo; Springeneer, Helga (2004): Die private Überschuldung im internationalen Vergleich – Trends, Probleme, Lösungsansätze, in: Schufa Holding AG (Hg.): Schulden-Kompass 2004. Empirische Indikatoren der privaten Ver- und Überschuldung in Deutschland, Wiesbaden, S. 161-211
- Reis, Claus (1992): Konsum, Kredit und Überschuldung. Zur Ökonomie und Soziologie des Konsumentenkredits, Dissertation, Frankfurt a. M.
- Reiter, Gerhard (1991): Kritische Lebensereignisse und Verschuldungskarrieren von Verbrauchern (Beiträge zur Verhaltensforschung, Bd. 29), Berlin
- Schufa Holding AG (Hg.) (2004): Schulden-Kompass 2004. Empirische Indikatoren der privaten Ver- und Überschuldung in Deutschland, Wiesbaden
- Zimmermann, Gunter Ernst (2000): Überschuldung privater Haushalte. Empirische Analysen und Ergebnisse für die alten Bundesländer, Dissertation, Freiburg